

Der Kanzlerwechsel.

Mit dem Kanzlerwechsel ist ein Teil der inneren Krise gelöst. Die Zukunft muß lehren, inwieweit dieser Wechsel Vorbereitung für eine gedeihliche Entwicklung der Dinge für die äußere und innere Politik Deutschlands war. Nicht Jahre lang, von 14. Juli 1909 bis zum 13. Juli 1917, hat der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg an der Spitze der Reichsregierung gestanden. Als er zum ersten Male als Kanzler im Reichstag das Wort ergriff, sprach er von einem Kampf um Schicksal, der uns alle befehle. Das war ein Wort, geboren aus der strengen und ersten Pflichterfüllung, die nur die Sache kennt, nichts Persönliches will, den Dienst am Staate als einziges Ziel anerkennt. Von jenem ersten Worte bis zu seinem Abschiede geht kein Wandel in einer geraden und klaren Linie.

Als Herr von Bethmann Hollweg sein Amt übernahm, so schreibt dem Sprechenden die Nordd. Allg. Zig., befand sich unser Land in tiefem inneren Zwiespalt. Die Klänge und die Bestrebungen hatten Gegensätze hervorgebracht, für deren Lösung es kein anderes Mittel gab, als die volle Eingabe an eine Staatsregierung, welcher der Reichskanzler den schärfsten und wahrsten Ausdruck gegeben hatte. Sein Programm war das der nüchternen und angelegentlichsten Arbeit, des inneren Ausgleichs, der Annäherung der getrennten Volksteile. Zu diesem Ziele arbeitete er beständig daran, die Arbeiter der Staatsverwaltung. Der Erfolg dieses Bemühens hat sich gezeigt, als der Krieg kam. Wie im Normalen, so war in Preußen die Lage bei der Übernahme der Geschäfte bei Herrn v. Bethmann Hollweg schon gut. Grimmelt sie nur daran, daß die Bewegung für eine durchgehende Wahlreform bereits fast angewachsen war.

Dazu kam die Here intrusion, die durch die ewigen Eintragungsbestrebungen über Europa gebracht worden war und mit dem schmerzlichen Entschluß verbunden war. Die Gefahr unserer Lage hatte der Reichskanzler von Anfang an mit sicherem Auge erkannt. Seine Bemühungen waren darauf gerichtet, zunächst auf dem Wege der Verständigung mit England um den Weg zu friedlicher Entwicklung zu führen. Die Vorteile hierzu gehen ihm in die erste Zeit seiner Kanzlerschaft zurück. Den wichtigsten Gehören der Weltlage trug er durch drei Ministerialreden, die unter seiner Leitung im Reichstag den größten Zuwachs seit der Gründung des Reiches brachten.

Dann brach der Krieg herein, als ein Weltkrisis, das aufstrebende und absinkende der alte Staat eingestürzt hatte. In weltweiten Reihen, die als Zentrum unserer Zeiten bestehen werden, hat der Reichskanzler die deutsche Sache vor der Welt gestellt. Unrecht und Unmenschlichkeit und endlich hat er für sein Volk gestritten, immer bedacht auf die Größe unseres Vaterlandes, der gerechten Sache gewiß, niemals den Schaden für Wahrheit nehmend, immer bei Weichenstellen gehend von der menschlichen Gerechtigkeit, die uns umgibt. Unter dem Staatsmännchen dieses Krieges wird er seinen überlegenden Mut behaupten. Hoch und Weisheit haben sich um allen feindlichen Ländern umspürt, sind ihm in eigenen Lande nicht erparat geblieben. Dies dühnere Kapitel des Weltkrieges und unserer eigenen Geschichte zu schreiben, wird einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Wir werden bereitwillig und gerührt erzählen, was er mit unser Volk begreifen, was ihm in keiner schweren Prüfung der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg gewesen ist als Mensch, als Denker, als Staatsmann.

Der zum Reichskanzler ernannte Unterstaatssekretär Dr. Michaelis ist eine in sich gefüllte und geschlossene Persönlichkeit von tiefem Ernst, reinem Willen und hoher Intelligenz, der die Hauptrolle ist, von seinem Willen. Er verzicht in den besten Belustigungen des preussischen Beamtenstandes. Als er das Amt des Generaldirektors für Preußen übernahm, fanden sich in seiner Amtsrede im preussischen Abgeordnetenhaus die Worte:

„Das grauliche Gend, was läme, wenn wir mit einem Male im Lande der letzten Monate

des Krieges merken: es reicht nicht, es geht nicht, durchzuhalten — das Gend, was dann läme, ist nicht zu beschreiben, und darum stellen wir den Gedanken, was werden solle, wenn es nicht gelänge, die nötige Maßregel für unser Volk zu beschließen, beschlehte und stellen den Gedanken in den Vordergrund, den wir langjam, damit wir arbeitend bleiben und das wir von uns aus das Gefühl der Sicherheit und Beruhigung in die hineinbringen, die es von der Staatsregierung erwarten. Das ist der Sieg auch auf dem inneren Gebiet. Dieser Sieg auf innerem Gebiet steht mir vor Augen und meine volle und höhere Verantwortung vor Gott und dem Volk; weiter nichts! Und Sie können es mir glauben: mich beirrt keiner! Wer mich



v. Bethmann Hollweg.

kennt, weiß das. Ich übernehme kein Amt, das ein Schwert ohne Spitze ist, und ich behalte auch kein Amt, was mir irgendwie nach dieser Richtung das Schwert stumpf machen sollte. Ich will im Hinblick auf den, der mir hilft und der dem deutschen Volk hilft, das Amt durchhalten und mit dem meine dazu beitragen, das wir auf dem Gebiet des inneren Wirtschaftskampfes den Sieg davontragen.

Ein Mann, der so energiegeladene Arbeit und der auf dem schwierigen Gebiete des Wirtschaftskampfes mit so unumwandelbarer Ausdauer seine schwere Arbeit macht, darf das Vertrauen für sich in Anspruch nehmen, daß er sich der ihm überkommene unendlich schweren Aufgabe gewachsen stellt. Die erste Aufgabe des neuen Kanzlers wird es nun sein, die Kräfte der Nation zusammenzuführen, um wieder den einheitlichen Siegeswillen herzustellen, der alles hindert sich läßt und nur das Ziel im Auge hat: Sieg! Das ganze deutsche Volk steht der Einführung des neuen Kanzlers mit Vertrauen entgegen. Möchten sich alle Hoffnungen erfüllen, die Dr. Michaelis heischen und die das deutsche Volk an die Wahl des neuen Mannes knüpft.

In einem längeren Artikel beschäftigt sich die Nordd. Allg. Zig. eingehend mit der durch den kaiserlichen Erlaß am 11. d. Mts. gestifteten Lage. Das Wort führt u. a. aus: Die Wichtigkeit des 7. Aprils dringende die Abfassung des Ministeriums und die Einführung der unmittelbaren und gestellten Wahl an. Der neue Erlaß ergibt dies durch die Festhaltung, daß die Wahlrechtsverträge das gleiche Wahlrecht enthalten dürfen. Die unmittelbare und gestellte Wahl waren Verbesserungen, das gleiche Wahlrecht eine Umwandlung. Es stellt das Wahlrecht ganz auf den Grundlag der völligen Gleichwertigkeit aller Bürger vom Staat aus gesehen und führt damit die demokratischste Einrichtung

des Reiches in Preußen ein. Das ist der Beginn eines neuen Zeitalters in Preußen und in seiner Mitwirkung im Reich. In der Öffentlichkeit hat gelagt worden, daß die Ereignisse des Krieges um den Bestand des Reiches mit erheblichem Ernst eine neue Zeit eintreten. Diese neue Zeit beginnt jetzt, noch mitten während des Krieges.

Die Zeitläufe des Beginns eines neuen Zeitalters bedeuten in sich einen tiefen Wandel, aber im Vordergrund steht die Wichtigkeit heute noch nicht die innere Neuordnung, sondern die Bedeutung jedes neuen Schrittes unserer Politik für die glückliche Beendigung des Krieges um unter staatlichen und wirtschaftlichen Dasein. Nur gar zu leicht unterliegt man der Versuchung, Fragen, die der inneren Politik entpringen, auch heute so zu behandeln, als sei heute die innere Politik das Wichtigste. Seitdem sich aus dem Vorhinein des Herrn Erzberger und den tiefen Gegensätzen in der Ausfertigung der Kriegsziele und über die Einigung des Herrn v. Bethmann Hollweg zur Weiterführung der Reichsregierung bis zum Friedensschluß der Krise entwickelt hat, ist in jeder Beziehung mehr gelagert worden. Aus dem Nachrückentwurf der reichsfinanzpolitischen Presse, aus dem Fieber von Vermutungen, Gerüchten, Wünschen und Treibern, die nur der Wirklichkeit fern, der es täglich als Beobachter und Zuhörer unterteilt, hat sich eine Sammlung von Ansätzen entwickelt, die uns nur schaden können, so daß man nur mit Entsetzen daran denken kann, wenn jemand auch nur einen Augenblick vergessen, daß unsere Tapferen draußen bluten und sterben, daß draußen jeder Gebante, jeder Schritt, jeder Atemzug reißlos dem einen Zweck dienlich, so liegen, während hier darauf losgeredet — und geschrien wird, als seien wir ringsum von wohlwollenden Freunden umgeben, und nicht von Feinden, die die Revolution erreichen werden, wenn nicht die lebendige Mauer handhelt!

Aber der Genußung darüber, daß Fortschritt in das preussische Wahlrecht kommt, und daß eine gesunde Verankerung des Einflusses der Volkvertretung sich ebenfalls aus dem Widerstreit der entgegenstehenden Kräfte loslösen beginnt, darf nicht vergessen werden, daß dasjenige eine Welt mehr uns löst, und das die wütenden Scharen unserer Feinde wahrlich nicht die Massen niederlegen werden, weil wir Reformen im demokratischen Sinne vornehmen. Es ist doch eine Binsenwahrheit, daß wir, wenn wir schwach und zu energieloser Politik unfähig wären, nach Belieben rücksichtslos sein könnten und uns doch des englischen Wohlwollens erfreuen, und das England einem unerschütterlichen Stande, selbst wenn wir den legenden Deutschland keine demokratische Regierung freundschaftlich anrechnen würde. Die Fremdbürgerei der Engländer können wir uns nur durch Fehler und Schwächen erwerben. Das darf nie vergessen werden.

Andere Neuordnungen erfolgen aus den inneren Bedürfnissen Deutschlands, aus dem Stand der Reichsregierung und des Reiches, aus dem sich erwachsen verdient das deutsche Volk heraus. Moralische Güter, die sich das Volk erarbeitet, werden zu politischen Einrichtungen, die in Abereinrichtung zwischen dem Monarchen und der Volksmehrheit und aus dem Ergebnis der Parteienabstimmung geschaffen werden. Englische Wohlwollen, die Wünsche fremder Völker haben damit nichts zu tun. Wenn es nach ihr, das die umstehenden Staaten geneigter sein werden, mit einem innerlich umgebauten Deutschland zu verhandeln, so mögen sie es dadurch an den Tag legen, daß sie endlich von unserer Bereitwilligkeit, Vertreter zur Verhandlung zu entsenden, Gebrauch machen; denn der unsere Umwandlung Deutschlands ist seit der Entstehung im Jahr 1871 werden uns aber von heidnischen Schreibern der Feinde nicht trösten lassen und geben den Keuten, die des hohen Glaubens leben, daß die Demokratie Deutschlands der alleinige und richtige Weg zum Frieden sei, den Rat, sich über das Weiden der uns gegenüberstehenden Feindschaft genauer zu unterrichten.

Was kommen wird, in welchem Maße die Parlamentarisierung durchgeführt wird, ist heute noch nicht zu sagen. Die Wähler bezeichnen auch den Mann eines Staats- oder Reichsrats. Im Vordergrund dieser Erwägungen stehen noch immer die Verordnungen, insbesondere die Reichsfinanzlage.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Mit der ansehnlichen Aufbesserung der Mittel- und Silbermünzen wird jetzt begonnen. Der Bundesrat hat genehmigt die Aufbesserung der Zweimarkstücke beschlossen.

Österreich-Ungarn.

* Das ungarische Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf auf vorläufige Vernehmung der Ministerien um vier Wochen einmütig angenommen. Die vier neuen Minister werden die mit dem Krieg und der Übergangsbürokratie zum Frieden zusammenhängenden Fragen zu erledigen haben.

Frankreich.

* Zu der letzten Abstimmung der Kammer beauftragte der sozialistische Abgeordnete Robert den Präsidenten der Republik, im Kriegesrat von Compiègne die Festsitzung in der Champagne durchzuführen und die ungeheuren Ausgaben Frankreichs zu decken, auf dem Geiseln zu haben. Im andern Bemühen bereit im Geiste der Minister. Der vom Mittwoch veranordnete sich in einem Kabinett, d. h. Herr Painlevé verließ den Beratungssaal und die Minister verhandeln allein. Verschiedene Blätter meinen im Anschluß daran, man mühe mit einer Präsidentenkrise rechnen.

England.

* Im kanadischen Unterhaus ist das Dienstpflichtgesetz in zweiter Lesung mit 118 gegen 5 Stimmen angenommen worden. Der Vorschlag von William Laurier, ein Referendum abzugeben, ist mit 62 gegen 111 Stimmen verworfen worden.

* Die holländische Blätter berichten, daß an verschiedenen Orten in den Niederlanden ausgebrochen. Oberst Wegemond verlangt von der englischen Regierung, daß alle Vereinigungen in Indien, die auf Selbstverwaltung hinabsteigen, aufgelöst werden.

Italien.

* Die Gerichte, das sich in Italien eine Revolution vorbereiten, werden von einem italienischen Sozialisten in der Bremer Zeitschrift befragt. Danach wolle das Proletariat eine Revolution, die den tiefsten sozialistischen Frieden bringe. Die Unzufriedenheit im Volke, hauptsächlich wegen der Gewaltmaßnahmen der Regierung, habe auch schon fast die Armee übergriffen. Darum würde für die Demontierung nicht mehr Militär, sondern Polizei verwendet. Die wichtigste Aufgabe Italiens sei verunglückt. Die Bevölkerung sei sehr entgeizt, auf das alternierendste zu verzichten. Der Hunger helfe nicht nur an die Türen des Proletariats, sondern sogar des Mittelstandes.

Rußland.

* Wie aus Gellingsburg berichtet wird, wünscht Finland in dem Ende des Krieges keinen Wechsel in seinen Beziehungen zu Rußland; es verlangt jedoch sofortige Selbstverwaltung, die bei Friedensschluß international garantiert werden soll.

Griechenland.

* Nach Meldungen aus Athen ist zwischen Italien und Griechenland eine Verbindung erzielt worden. Anschließend ist beschlossen worden, daß die italienischen Truppen aus Janina zurückgezogen und durch griechische Truppen ersetzt werden sollen. Benizelos erklärt, er werde die griechische Armee, die jetzt 15 Divisionen umfasst, innerhalb kurzer Zeit wesentlich vergrößern.

Friede Sörensen.

24) Roman von G. Courty's-Mahler.

„Guten Nacht, es schliefst dich.“
 „Nun — ach nicht. Weiche hier, Tante Friede, laß mich nicht allein. Mir ist das Herz so doll und schwer wie noch nie in meinem Leben.“
 „So wie du — so hat noch kein Mensch zu mir gesprochen. Du bist so gut — so gut — daß ich mich in Tode schämen könnte über meine Selbstlosigkeit.“
 Friede schaute sie auf und sah mit trübenden Augen vor sich hin. Eine heilige Freude war in ihr. Schon, das sie Hans besser gelunden, als sie geglaubt, hatte sie so hoch gemacht. Aber noch mehr beglückte sie der Sieg über dieses überhöfliche, herabsehende Herz. „Nun in Ellen war ein köstliches Gem, ein Tropfen vom Blute ihres Vaters.“
 „Bist du also gekommen, zu tun, was ich von dir verlangte? Willst du Georg kein Wort zurückgeben? Du brauchst nichts zu tun, als sofort nach Berlin zurückzufahren. Ein Vorwand findet sich schon. Und von dort schreibst du Georg, daß du dich ganz hast, daß du ihn nicht genug liebst, um seine Frau werden zu können. Und diesen Brief hier, den zerreißen wir, und du schreibst dafür einen andern, worin steht: „Die Gerichte hilft uns — wir können heiraten.“
 „Ellen laß zu dir immer wie im Traum.“
 „Nun es denn wahr, Tante Friede? Willst du wirklich so reich, daß du mir ein großes Vermögen überlassen kannst. Auch und Hans, du doch auch noch.“

„Er, sieh' — du denkst schon an andere. Das ist ein gutes Zeichen. Nun sei mir ruhig, weder Hans noch Du sollt deshalb zu kurz kommen.“
 „Aber Mama, Tante Friede! Was wird Mama zu alledem sagen?“
 Friede schaute überlog ein Schatten.
 „Überlaß es mir, deine Mutter mit den verschiedenen Verhältnissen auszuholden. Ich glaube, es wird mir nicht schwer fallen.“
 „Du bist so sehr glücklich, den Herrn um die Stante.“
 „Du bist so sehr sehr gut — und so sehr sehr — ich schäme mich fürchte vor dir.“
 Friede lächelte.
 „Das tut nur — und recht eindringlich, und gehe unbarbarisch mit dir selbst ins Gericht — das ist heilfam.“
 „Ellen brachte sie fest an sie.“
 „Ich will alles tun, was du von mir verlangst — wenn du mir wirklich so großmütig helfen willst.“
 „Nun den letzten Worten lang doch wieder ein englischer Zweifel. Sie konnte noch immer nicht an Friedes Wohlwollen glauben.“
 „Das will ich — mein Wort darauf. Und das hat Friede Sörensen noch mit einem Menschen gesprochen.“
 „Ellen nahm plötzlich ihre Hand und küßte sie.“
 „Ich danke dir — unendlich — ich will es dir nie vergessen.“
 Friede ließ sie herzlich in ihre Arme und küßte sie zum ersten Male mit warmer Herzlichkeit.
 „So, Ellen — nun laß ich dich allein, nun schreib deinem Vater einen andern Brief, über

den er sich mehr freuen wird als über diesen da. Ich rede inzwischen mit deiner Mutter. Dann macht sie auch beide reisefertig. Wenn Georg hier angekommen ist, schreib mir sofort auf den Weg nach Berlin. Ich habe ihn noch eine Entschuldigung. Das die Verlobungsarbeiten nicht erst gedruckt werden, dafür löse ich. Was aber sonst hier zwischen uns verhandelt wurde, bleibt unter uns. Georg soll annehmen, daß du ihn ganz aus freien Stücken aufgibst, weil du deinen Arzum eingesehen hast. Da er mich hier hofft, daß das Schwaner wird, ist es für eine herrliche Verhältnis besser für ihn und auch dich, daß du mich nicht mehr unterer heutigen Unterredung wissen. Du schreibst dir von Berlin aus, daß du einem anderen leibst und Georg freigeht, weil du erant hast, daß er dich so wenig liebt wie du ihn. Ist es recht so?“
 „Nun ich habe ich schließlich mit meinem Gefühl.“
 „Nun ich ist so, wie du es willst, es ist alles so gelagert. Und ich bitte dich sehr, verzeihe, auch mich in Zukunft ein wenig lieb zu haben — ich will es zu verdienen haben.“
 „Das will ich gern tun — von Georg her.“
 „Sie nicht Ellen noch einmal freundlich zu und ging hinein ins Haus.“
 „In ihrem Zimmer trat sie an ihren Schreibtisch und nahm aus einer kleinen Schachtel eine verblühte Photographie. Es war eine alte Aufnahme von Frau und Sörensen aus der Zeit, da er mit Friede verlobt war. Sie sah lange mit trübenden Augen darauf nieder, legte sie still wieder auf ihren Nagel zurück und schloß den Schreibtisch ab. Gleich darauf ging sie hinauf zu ihrer Schwester.

Frau Razi war schon erst aufgelaufen und lag bei ihrer Stohelade, als Friede bei ihr eintrat.
 „Eine Umkleekasse, fest und bestimmt lag sie auf ihr Ziel los. Frau wollte erst revidieren, wollte nicht leben, daß die Verlobung zwischen Ellen und Georg gelöst wurde. Als sie aber hörte, unter welchen Bedingungen das gelagert sollte, und als ihr Friede zurhand die Wohl wollte, sie entweder in alles zu fügen und einen erhellten Zugzug zu bekommen oder aber auch jede Juliane zu verzichten, wenn sie sich weigerte, da möchte sie das, was ihrer eigentlichen Natur am meisten gutge. Sie sagte sich.
 „Es wurde dann sofort zur Arbeit gerufen und dem nachmittagszuge führen die beiden Damen nach Berlin zurück. Sombi Georg, der um die angemeldete Zeit kam, als auch Frau erlähren war, das was dringende Angelegenheit die Friede nicht gemacht habe. Friede sagte, daß Georg Ellen ihm sofort freigegeben würde nach ihrer Ankunft in Berlin.
 „Georg wunderte sich zwar über den hastigen Laufschritt, aber im Grunde fühlte er sich wie befreit. „Nun liebten beide er sein Bündel gelagert und wäre wieder auf lange, lauge Zeit bereit. Aber das ging freilich nicht. Auch hatte er gar nicht zu leben bekommen. Sie brachte Mutter und Schwester zur Bahn und sollte noch allerlei für Friede in der Stadt besorgen.
 „Als er sich von Friede verabschiedet hatte, um allein bei Spaziergang zu machen, zu dem er Ellen hatte abholen wollen, lag sie ihm lächelnd nach. Ein lüdes Glück lag auf ihren

Diese Ziele lassen sich im Rahmen Ihrer Resolution, wie ich sie anstufte, erreichen. (Beifall.) Wenn die Freunde die Wiederherstellung, ihre Wiederherstellungsgedanken aufgeben haben, und eine Verhandlung münden, dann ist das gesamte deutsche Volk und die deutsche Armee mit ihren Führern, die mit diesen Erklärungen einverstanden sind, (hört, hört!) links und im Zentrum Beifall, darin einig, daß wir den Gegner, der die Forderungen anstreift, tragen, was er uns zu sagen hat. Dann wollen wir endlich und friedensbereit in Verhandlungen eintreten.

Meine Herren! Bis dahin müssen Sie ruhig und geduldig und mutig ausharren. Die gegenwärtige Zeit, in der wir leben, ist auf dem Gebiete unserer Ernährung die schwerste, die wir bisher durchgemacht haben.

Der Monat Juni war der schlimmste.

Das müssen wir! Die Trockenheit hat das Viehstamm zurückgehalten und es hat in der Zeit vielfach bittere Not verursacht. Aber ich kann die frohe Botschaft aussprechen, daß in kurzer Zeit Erleichterung eintritt und daß die Viehdürrung wieder reichlicher vorkommt werden kann. (Beifall.) Sehr richtig! Wieder die Gatte ist noch nicht gewöhnt zu sagen, aber das steht schon heute fest, daß es besser wird, als es im Vorjahre war. (Sehr richtig.) Die Gatte sind

zwar kurz, aber die Körnerernte ist eine vorzügliche, und wir werden in diesem Jahre mit einer vortrefflichen Ernte zu rechnen haben. In weiten Kreisen des Reiches ist überall fast noch reichliche Menge geblieben, um die Kartoffeln zum Wachsen zu bringen.

Wir hoffen auf eine gute Kartoffelernte! (Sehr gut.) Und wenn wir das, was aus Anmännern zu machen wird und das aus den anderen besetzten Gebieten für unsere Wirtschaftlichkeit verwenden, kann wird auch die Futtermittellage sich abzuwenden werden, vor der wir laut befürchten.

Meine Herren! Sie können von mir, da ich erst 5 Tage im Amte bin, nicht erwarten, daß ich mich über das Programm der inneren Politik heute erschöpfend und abschließend äußere. Aber ich will folgendes sagen: Noch dem Erfolg der Alldeutschen Volkshilfe vom 11. Juli über das Wahlrecht in Preußen, stelle ich mich selbstverständlich auf diesen Standpunkt. (Beifall links.) Ich halte es auch für möglich und notwendig, daß zwischen den großen

Parteien und der Regierung eine engere Fühlung herbeigeführt wird und bin bereit, soweit es möglich ist, ohne den bundesstaatlichen Charakter und die kon-

stitutionellen Grundzüge des Reiches zu ändern, alles zu tun, was das Zusammenarbeiten zu einem wirksamen Ganzen macht. Ich halte es auch für wichtigste, daß das Vertrauensverhältnis zwischen Parlament und Regierung enger wird, daß Männer in leitende Stellungen berufen werden, die neben persönlicher Eignung für diese Stellen auch das volle Vertrauen der großen Parteien der Volkvertretung genießen.

Meine Herren! Selbstverständlich ist das alles nur unter der Voraussetzung möglich, daß auf der anderen Seite anerkannt wird, daß das verfassungsmäßige Recht der Reichsregierung zur Führung der inneren Politik nicht geschmälert wird. (Beifall rechts.)

Ich bin nicht willens, mir die Führung aus der Hand nehmen zu lassen!

Beifall von verschiedenen Seiten. Bewegung. Meine Herren! Wie haben auf wührender Seite in einem geschwollenen Kaiserwasser. Das Ziel steht uns leuchtend vor Augen. Was wir erleben, das ist ein neues herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Vorkriegsmacht die Welt terrorisieren will, wie unsere Feinde glauben, nein, ein friedliches, ein geläutertes, ein gottesfürchtiges, ein treues, ein friedliches, ein mädchentliches Deutschland, das wir alle lieben. Und dafür wollen

wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen wir unter Bräuen kämpfen und leiden. Und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen allen Feinden zum Trotz!

Nächste Nachrichten
Elbingerode: Pastor prim. Albr.

7. Sonntag nach Trinitatis.
1/2 10 Uhr Gottesdienst.

1 Uhr Kinderlehre für die Konfirmanten und Vorkonfirmanten.
Freitag 9 Uhr Kriegesgedichte

Säulenorte: Pastor Großauf.
Nobedatte 9 Uhr Gottesdienst.

Stad 11 Uhr Gottesdienst darauf Kinderlehre.

Für leichte Arbeiten werden gegen guten Lohn noch Arbeiterinnen eingestellt.

Cramer & Buchholz Pulverfabriken m. b. H.

Rübeland-Harz.

Liederabend.

Sonnabend, den 21. Juli abends 1/2 9 Uhr

im Saale des Bad Waldheim

Konzertsängerin **Helene Glinz** aus Berlin am Klavier: **Fräulein Böhmke** aus Wernigerode.

Preise der Plätze:
Sperrplatz 2 Mk.
Erster Platz 1.50 Mk.
Zweiter Platz 1.00 Mk.

Bitte ausschneiden. **Kurttheater in Elbingerode.**

Im Saale des Hotels Waldhof. Direction Carl Groh.

Sonntag den 22. Juli 1917
Abends 8 1/4 Uhr.

„Ciner muß heiraten“

Auffspiel in 1 Akt von D. Böhm.

Personen:
Wilhelm Born } Brüder, Gelehrte
Jakob Born }
Gerrard }
Luis }
Berthold Fuchs }
Direktor }
Antia Kurt }
Irma Giesl }
dem folgt:

1. **„Im schwersten Leid“**

2. **„Das Gebet des Königs von England“**

Vortrag gesprochen vom Direktor.

Zum Schluß:
„Kalt gestellt“

Schwank in 1 Akt von G. Hirtze.

Personen:
Paul Mohrmann }
Virginia, seine Gattin }
Herr Helmchen }
Ester Frau }
Ein Rechtsanwält }
Bei der Handlung: Eine kleine Provinzialst.
Besetzung der Plätze wie gewöhnlich.

Nachmittags 4 Uhr **Große Kindervorstellung** verbunden mit einer Großen Zug Lotterie.

Neu **„Der kleine Flüchtling“** oder **Peterchens Soldaten und Kriegstraum.** Kinderfreundliche in 3 Akten von Sophie Hemig. Besetzung der Plätze wie gewöhnlich. Jedes Kind erhält ein Freilos gratis.

Walter Hüther, Elbingerode.

Manufakturwaren :: Modewaren :: Konfektion

Meine Abteilung **Schürzen** ist mit zeitgemässen Neuheiten ausgestattet und bietet für Damen und Kinder **die grösste Auswahl in Formen und guten Stoffen.**

Schneidereibedarfartikel u. Besatzstoffe in grosser Auswahl. Steter Eingang von Neuheiten.

Eigenes Rabattsystem 5 Prozent!

Verordnung über die Bestrafung von Felddiebstählen.

Auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betr. Erklärung des Kriegszustandes, des Artikels 68 der Reichsverfassung, der §§ 4 und 9 des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915, betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit, das das Uebertreten der Felddiebstähle, hauptsächlich in der Umgegend der Grossstädte, geahndet ist, die Erzeugung von Nahrungsmitteln und damit die Volksernährung zu gefährden:

Es ist verboten, Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere der Ernährung von Menschen und Haustieren dienende Bodenerzeugnisse von Gärten, Acker und Wiesen zu entnehmen. Desgleichen wird verboten, fremde Gärten, Acker und Wiesen widerrechtlich zu betreten.

Zuwerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Jedoch kann beim Vorliegen mildernden Umstände auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Hannover, den 8. Juli 1917.

Stellv. Generalkommando 10. Armee Korps.

Der kommandierende General.
v. Sänisch, General der Infanterie.

Veröffentlicht!
Elbingerode, den 21. Juli 1917.
Der Magistrat. Pohlmann.

Herzliche Bitte.

Schon wieder einmal erlöst der Aufbruch an unsere lieben Elbingeroder eine Gabe und zwar handelt es sich dieses mal um eine Volkshilfe zum Kauf von Zerkstoff für Her und Rente. Wie überall im Deutschen Reich, so soll auch bei uns hier in den nächsten Tagen eine Hausammlung für obigen Zweck stattfinden daher sei die Sammlung allen lieben Einwohnern aus das herzlichste empfohlen. Der Vaterländische Frauenverein. Frau Kammerer Klara Jorster.

Diabolo-Separatoren

Sind die wirklich besten und billigsten Milchenträmmungs-Maschinen der Welt. Die gangbarsten Größen am Lager. Perm. Neusch.

Wegen Erkrankung meiner jetzigen, suche tüchtiges

Hausmädchen
das nähen kann, nach Berlin.
Frau v. Bonin
a. H. Blantenburg/Harz
Zersleinmauer 9.

Hausmädchen
welches auch Interesse für Garten und Gekügel hat, bei gutem Lohn sofort oder 1. August gesucht. Angebote mit Angabe der Fähigkeiten, Gehaltsanspruch oder Einlösung des Dienstbuches zu richten an Oberförstern a. D. Müller, Wernigerode a. S., Zschangal 10.

Erdbeer- Seidelbeer- Johannisbeer- und Wermuthwein
mird literweise, sowie **Wognal und Rum** literweise abgegeben im **Gasth. Zur Sonne, Elbingerode.**

Bäder jederzeit.

Einkochgläser
hält in allen Größen bestens empfohlen **Ernst Lüders Nachf.**

Poln. Cichorien
empf. Ernst Lüders Nachf.

2 Ziegen
werden zu kaufen gesucht bei **Hund, Elbingerode**